

## Presseinformation

A-77-08  
11.12.08

### Donauausbau: Hoffnung für den bayerischen Amazonas?

**Hilpoltstein/Moos. Das Landesamt für Umwelt (LfU) hat die frei fließende Donau zwischen Straubing und Vilshofen als „natürliches“ Gewässer eingestuft und damit seine hohe ökologische Qualität anerkannt. Damit wird der Staustufenbau unwahrscheinlich.**

Sie erfülle sämtliche ökologischen Anforderungen an ein solches Gewässer. Was eigentlich als selbstverständlich erscheint, ist es keineswegs: Lange Zeit war die Donau auch im ungestauten Bereich als genauso schlecht eingestuft worden wie die gestauten Abschnitte, nämlich als „schwerwiegend beeinträchtigter Wasserkörper“. Der Bau von Staustufen in solch einem Flussabschnitt ist genehmigungsrechtlich wesentlich leichter als in einem natürlichen Gewässer.

Nun aber ist eben diese frei fließende Donau als „natürliches Gewässer“ im Rahmen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie eingestuft worden. Ein Staustufenbau ist damit mehr als unwahrscheinlich. Der Bayerische Umweltminister Söder freut sich über dieses Ergebnis, er weist in diesem Zusammenhang aber auf die nun anstehenden „variantenunabhängigen“ Untersuchungen hin, und auf die noch offene Frage: „Staustufe ja oder nein“. Söder, so gab er in einem aktuellen Interview bekannt, ist die Donau als „Lebensader Bayerns“ wichtig. Man müsse mit ihr sehr sorgfältig umgehen, und dazu gehöre auch die ökologische Dimension. Im Übrigen sei er anders als bei der Erweiterung des Münchner Flughafen skeptisch, was die wirtschaftliche Bedeutung des Donauausbaus angehe.

De facto sind nach Ansicht des LBV Staustufen nun aber so gut wie unmöglich. Daher stellt sich auch die Frage, ob die eben genannten „variantenunabhängigen“ Untersuchungen im Umfang für 33 Mio. Euro, in die auch die Planungen für Staustufen einbezogen werden sollen, noch Sinn machen. Viel mehr erscheinen solche Erhebungen im derzeitigen Umfang als Geldverschwendung. Geld, das etwa zur Umsetzung der bayerischen Biodiversitätsstrategie, also dem Erhalt der Arten- und Lebensraumvielfalt des Freistaates, besser eingesetzt wäre.

Die Untersuchungen sollten sich nur noch auf flussbauliche Maßnahmen beziehen, die schnell Verbesserungen für die Schifffahrt und den Hochwasserschutz bringen könnten. Das würde weit weniger als 33 Mio. Euro kosten. Die flussbaulichen Maßnahmen wären ebenfalls finanziell wesentlich kostengünstiger als der aufwendige und wasserrechtlich bzw. naturschutzfachlich nicht durchsetzbare Staustufenbau.

---

V.i.S.d.P. und Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen:

Dr. Christian Stierstorfer, Mobil: 0174 / 62 79 737  
LBV Niederbayern, Maxmühle 3, 94554 Moos, Email: niederbayern@lbv.de

Diese Pressemitteilung finden Sie auch im Internet unter:  
[www.lbv.de/service/presse/pressemitteilungen.html](http://www.lbv.de/service/presse/pressemitteilungen.html).